

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1517-1538.

Die Erkänntniß des Heyls / welches ist in Vergebung der Sünden. [Predigt] Am XIX. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in Laubach, Anno 1717.)

Francke, August Hermann

1724

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

leiblich gesund macht, und zu ihm saget: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben. Wir wollen denn dieses Wort unsers Heylandes, das er zu dem Sichtbrüchigen gesprochen hat, für dieses mal am allermeisten in Betrachtung ziehen, und das übrige des Textes darauf, als auf die Hauptsache führen. So soll denn aniezo Eurer Liebe von mir, nach der Gnade, die GOTT darreichen wird, gegeben werden

Erkänntniß des Meyls / welches da ist in Vergebung unserer Sünde.

Es wird aber diese Erkänntniß gegeben werden an dem Exempel des sichtbrüchigen Menschen, welcher

- I. Die Vergabung der Sünden bedurste /
- II. Dieselbe von Christo empfinde /
- III. Da er sie empfangen / durch seinen Wandel bewiese / zum Lobe und Preise Gottes, der ihm solche Gnade gegeben.

Abhandlung. Erster Theil.

WAls denn nun das I. betrift, da wir nemlich an diesem sichtbrüchigen Menschen sehen, wie derselbe die Vergabung der Sünden bedurft habe, so findet sich, daß diese seine Bedürfnis zwar denen Menschen verborgen gewesen, nicht aber JESU Christo, unserm Heylande, der dieselbe gar tief eingeschauet, und wohl erkannt, wie dieser arme Mensch darnach ge-seufzet. Denn daher kommts, daß unser Heyland diese Worte zu ihm gesprochen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben. Wenn wir ins vorhergehende sehen, so finden wir gar nicht, daß dieser krancke sichtbrüchige Mensch einen Kummer wegen der Vergabung seiner Sünden an den Tag gegeben, und solchen mit einigen Worten bezeuget habe; oder auch, daß von andern bezeuget worden, er sey krancker an seiner Seele, als an seinem Leibe; es sey ihm mehr um Trost bange, als er den Schmerzen seiner Kranckheit fühle: davon ist alles stille. Es heißt nur: Siehe, da brachten sie einen Sichtbrüchigen zu ihm, der lag auf einem Bette. Es wird nur seiner leiblichen Kranckheit gedacht, und ist auch sehr glaublich, daß diejenigen, die ihn zum Herrn JESU gebracht, keine andere Absicht gehabt, als daß der HERR seine Hand auf ihn legen,

Die Erkant. des Heyls / welches ist in Vergeb. der Sünd. 1521

legen, und ihn von seiner leiblichen Kranckheit heilen möchte. Es heißt aber: Da nun JESUS ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Woher kam doch dieses Wort, da nichts von einem Verlangen nach der Vergebung der Sünden vorher gedacht wird? Das kam daher, weil der Herr JESUS des armen Krancken Menschen seine Gedancken eben so wohl sah, als hernach von ihm gemeldet wird, daß er die Gedancken der Schriftgelehrten gesehen habe. Solte der, der die argen Gedancken der Schriftgelehrten sah, nicht auch die guten Gedancken gesehen haben, die in dem Herzen dieses Krancken Menschen vorgingen? Gewiß, wäre ihm nicht um Trost sehr bange gewesen, der Herr JESUS würde ihn nicht also angeredet haben: Sey getrost! Es würde so dann ein müßiges und überflüssiges Wort gewesen seyn, und würde der Krancke bey sich gedacht haben: Bin ich doch nicht verzagt, noch kleinmüthig, warum wird denn zu mir gesagt, daß ich getrost seyn solle? Hätte dieser Mensch an der Kindshaft Gottes keinen Zweifel gehabt, sondern hätte sich für ein Kind Gottes gehalten; so würde der Herr nicht nöthig gehabt haben, ihn jetzt seinen Sohn zu nennen. Hätte er nicht ein herzlich Verlangen gehabt nach der Vergebung der Sünden; es würde der Herr JESUS nicht zu ihm gesagt haben: Deine Sünden sind dir vergeben. Aber unser Heyland erkannte nach seiner Allwissenheit gar wohl, daß dieser Mensch, der in einem Bette vor ihm lag, weder Hände noch Füße regen konte, und nichts als Schmerzen an seinem Leibe fühlete, noch viel Krancker wäre an seiner Seelen, und etwa so, oder doch auf dergleichen Weise bey sich gedachte: Ja, andere Krancken mögen wol bey diesem JESU Hülfe erlanget haben; andere, die in Noth gewesen sind, mögen wol nicht vergebens zu ihm gebracht worden seyn: aber mit mir ist es gar anders. Ich hab's darnach gemacht, ich hab's mit meinen Sünden verdient, daß ich hier so elend und Kranck liege, es wird diesem JESU nicht verborgen seyn, daß ich mir diese Kranckheit durch meine eigene Schuld zugezogen habe. Was kan ich denn anders von ihm erwarten, als daß er mich deswegen hart bestrafen, und mir unter die Augen sagen wird, daß mir gar recht geschehe, daß ich jetzt meiner Sünden wegen das leide; ich hätte es nicht darnach machen sollen, so würde ich nicht in diesen elenden Zustand gekommen seyn. Nun ich aber empfahe, was meine Thaten verdienet haben, so sey ich auch nicht würdig, daß er mir helfe. Ja, es wird dieser Mensch jetzt sein ganzes Leben in seinem Gedächtniß gehabt haben, wie er dasselbe von seiner Kindheit auf geführet.

Wir mögen das gar wohl schliessen. Denn die Erfahrung lehret, daß wenn ein Mensch auch in seinem ganzen Leben nicht gedacht hätte an seine Sünden, damit er Gott beleidiget hat, es dennoch geschehe, wenn die Noth da ist und Anfechtungen heran kommen, daß ihm alles einfällt, was er Böses gethan hat.

(II. Theil.)

So lange der Mensch Gottes nicht bedarf, oder auch keine sonderliche Noth fühlet und empfindet, darinnen er sonderbarer Hülfe bedarf, so betet er wol mit aller Zuversicht, und zweifelt nicht, daß GOTT sein Gebet erhören sollte. Aber, wenn der Mensch erst Gottes recht bedarf, wenn die Noth so groß ist, daß er nicht weiß, wie er daraus kommen soll, es sey denn, daß ihm Gottes Hand zu Hülfe komme und ihn aus der Noth reisse: da wachet dem Menschen sein Gewissen auf; ja, da findet der Verkläger, das ist, der Satanas, so viel mehr Raum, dem Herzen ungläubige Gedancken einzugeben, es zu erschrecken und blöde zu machen. Da dencket der Mensch: Was wilt du machen? Jetzt kommst du und betest, da die Noth da ist; nun wird dich GOTT auch nicht hören, denn es stehet geschrieben: GOTT höret die Sünder nicht. Ein solcher bist du. Darum hast du keine Erhörung des Gebetes von GOTT zu hoffen. Da wir nun leicht in Erfahrung haben können, daß es uns also gehe; so mögen wir leicht daraus diesen Schluß machen, daß es diesem armen gichtbrüchigen Menschen auch nicht anders ergangen sey. Und, da der HERR JESUS wohl weiß, wie es dem Menschen in solchen Umständen gehet, und unsere Noth besser kennet, als wir sie kennen: so trifft ers gar eben mit diesen Worten, da er zu diesem Menschen sagt: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Wie wird dieser francke Mensch bey sich selbst dadurch in eine so grosse Verwunderung gesetzt worden seyn, daß der HERR JESUS seine Gedancken und diesen vornehmsten Kummer seines Herzens so wohl in diesen seinen Worten getroffen. Wie wirds ihn so mächtiglich getröstet haben, daß der HERR JESUS gesagt, was er im Herzen hatte, eben als wenn er ihm in sein Herz hinein gesehen hätte.

Nun, wir lassen den Gichtbrüchigen gehen, und brauchen ihn nur als einen Spiegel, darinnen wir uns beschauen sollen, auf daß das Wort unsers HERRN JESU auch bey uns seinen Effect und seine Wirkung haben möge, nachdem es bey diesem Gichtbrüchigen seinen Effect und Wirkung gethan hat. Und da müssen wir ja wol bekennen, daß leider! die meisten Menschen viel elender dran sind, als dieser Gichtbrüchige. Denn hier war zwar andern die Bedürfnis der Vergebung seiner Sünden verborgen, ihm selber aber war sie offenbar genug. Nun aber findet sich leider! bey den meisten Menschen, die den Namen Christi nennen und sich für Christen halten und ausgeben, daß ihnen selber diese ihre Bedürfnis der Vergebung der Sünden gar verborgen und unbekant sey. So klaget Lutherus an einigen Orten darüber, und braucht unter andern diese Redens-Art, daß viele meyneten, sie hätten schon ausgeglaubet. Sie dencken und sagen, was sie denn für Christen wären, wenn sie nicht die Vergebung der Sünden glaubten. Das ist ihnen ein leichtes, die fünfte Bitte zu beten: Vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern. Straft sie gleich ihr Gewissen ihrer vorigen Sünden wegen, thun sie gleich des

Ea

Die Erkant. des Heyls / welches ist in Vergeb. der Sünd. 1523

Tages über, was Fleisch und Blut ihnen an die Hand giebet, sündigen sie gleich in Worten oder Wercken wider Gott und den Nächsten: so meynen sie dennoch, es koste nichts mehr als etwa des Abends ein Vater Unser zu beten, da werde es alles in die fünfte Bitte geworfen: Vergib uns unsre Schuld! so sey auf einmal alles vergeben, und dürfe man sich deswegen keinen weitem Kummer machen. Des folgenden Tages fangen sie es wieder an, wo sie es den vorigen Tag gelassen, und sündigen nicht weniger wider Gott, als zuvor, zur gewissen Anzeige, daß sie nur einen falschen Trost aus der so theuren und edlen Vergebung der Sünden sich gemacht haben: nicht aber gedacht, wie im 130 Psalm, v. 4. davon geredet wird: **Bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.** Denn sie gebrauchens vielmehr dazu, daß sie sich vor Gott und vor der Sünde um so viel weniger fürchten, und so viel ungeschweuter reden, dencken, thun und begehren, was ihnen nur einkommt, und wie es Fleisch und Blut haben will, indem sie sich darauf verlassen, daß es eine so leichte Sache sey, die fünfte Bitte zu sprechen, oder dem büßfertigen Zöllner die Worte nachzusagen: **GOTT, sey mir Sündler, gnädig!** Ja sie nehmen wol Christi theures Blut und sein heiliges Verdienst zu einem Deck-Mantel ihrer Bosheit, und machen einen solchen ungerechten Schluß: Warum hätte denn Christus für uns gelitten, wenn wir uns so vor Sünden hüten solten? Machen demnach Christum zum Sünden-Diener, und decken ihren fleischlichen Sinn mit seinem Purpur-Mantel zu, zu ihrem ewigen Verderben. Da Christus erschienen ist, daß er die Wercke des Teufels zerstöre: 1 Joh. 3, 8. So gehen sie gerade dem Zweck der Zukunft Christi entgegen, indem sie desto mehr in Sünden beharren wollen; dagegen auch Paulus das ganze 6 Capitel der Epistel an die Römer mit großem und sonderbaren Nachdruck gerichtet hat.

So sage ich denn nicht unbillig: Welcher unter euch nur erst in dem Zustande ist, darinnen dieser Sichtbrüchige war, daß er nemlich diese Bedinfnis der Vergebung seiner Sünden recht fühlet, und einen Kummer und Sorge hat für seine Seele; derselbe ist schon in einem bessern Zustand, als viele tausend andere Menschen, die so sicher in ihren Sünden dahin leben, und so geschwind mit der Vergebung ihrer Sünde und mit dem daraus gefassten Trost fertig sind. Wohl euch, wenn euch **GOTT** euer Gewissen recht rege gemachet! Wohl euch! wenn er das bisher schlafende Gewissen aufwecket, also, daß euch einfällt, was ihr euer Lebetage bis daher begangen; daß ihr auch euer tiefes Verderben, in welchem wir durch die Erb-Sünde stecken, dergestalt erkennet, daß ihr es nicht für eine leichte Sache ansehet, sich der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünde zu trösten. **Diß** ist der wahrhafte Anfang, ein Kind Gottes zu werden. **Diß**, **diß** ist der rechte Weg, vom falschen Trost befreuet, und des rechten, wahrhaftigen und gründlichen Trostes theilhaftig zu werden; wie ihr das ja sehet an diesem sichtbrü-

brüchigen Menschen. Da der in diesen Kummer und in diese Sorge für seine Seele gesetzt war, da empfing er den herrlichen Trost: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Da ward ihm an der Seele, und hernach auch an seinem Leibe, in seiner äußerlichen und in seiner innerlichen Noth geholfen.

So ist demnach von nöthen, daß ihr euch selbst immerdar hütet vor einem solchen Sinn, der so geschwind fertig ist, sich mit der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden so gleich zu trösten; sintemal es viel seliger für euch seyn wird, so ihr dem Straf-Amte des Heiligen Geistes kein Raum und Platz gebet in eurer Seele. Ach gewiß! es muß sich ein Mensch davor nicht fürchten, daß ihm sein Gewissen recht aufgewecket werde, ja, daß ihm seine alte stinckende Sünden-Wunden gleichsam alle aufgekraxet und blutend gemacht werden. Er muß nicht meinen, er werde verzagen und verzweifeln, wenn er der Sache so tief nachdencken, und alles so genau erwegen werde, wie oft er in seinem Leben seinen Schöpfer beleidiget habe. Er soll vielmehr wissen, ie aufrichtiger er mit seinem Schöpfer umgeheth in Erkänntniß seiner Sünden, und ie tiefer es in seine Seele dringet, daß er den Zorn Gottes, den Tod und die ewige Verdammniß mit seinen Sünden verdienet habe; ie mehr ihm die Abscheulichkeit seines natürlichen Verderbens vor Augen stehet: ie einen vestern und tiefern Grund leget er zu seinem ewigen Hehl; wie unser Heiland Luca im 6, 48. den einen klugen Mann nennet, der nicht nur sucht sein Haus auf einem Felsen zu bauen, sondern der auch tief gräbet, damit er sich nicht betrüge, noch durch Verführung des Satans, vermittelt eines falschen Trostes, unroissend zur Verdammniß gebracht werde, an statt daß er die Seligkeit zu erlangen hoffet.

Wir mögen ja wohl sehen, wie uns diß gar kräftig bestätigt wird an dem Exempel der Sünderin in dem Evangelisten Luca im 7, 38. 44. Da sehen wir, wie dieselbige so heiß weinete, daß sie auch ihre Thränen, die über ihre Wangen liefen, auf die Füße des Herrn JESU fallen ließ, und sie mit denselben gleichsam wusch, wie der Herr JESUS selbst von ihr saget: Diese hat meine Füße mit Thränen genetzt. Und siehe, da sie also tief ihre Sünden erkennete, und sich nicht gleich tröstete, ihre Sünden wären ihr schon vergeben; was denn daran gelegen, daß sie so gesündigt hätte? Sie spräche: Vergib uns unsere Schuld; da sprach JESUS zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Auch dienet es zum kräftigen Beweis, was wir finden in der Apostel Geschichte im 2 Cap. als nemlich Petrus am Pfingst-Tage das Wort verkündiget hatte; da heißt's v. 37. Da sie DIES höreten, gings ihnen durchs Herz, nach dem Nachdruck des Griechischen Worts, sie wurden gleichsam durchstoßen vor Schmerz und Betrübniß: fuhren nicht zu, und dachten, Gott ist sehr baraherzig, es wird nicht viel zu bedenken haben, daß wir seinen Sohn gecreuziget haben; sondern es ging ih-

nen

Die Erkant. des Heyls/welches ist in Vergeb. der Sünd. 1525

nen durchs Herz: und siehe, da finden wir im folgenden 38. Vers, daß ihnen die Vergebung der Sünden von dem Apostel verheissen wird, samt denen Gaben des Heiligen Geistes.

Demnach so wisset denn auch ihr, daß **GOTT** der **HERR** es wohl mit euch mache, wenn er euch euer Gewissen recht aufwecket, und euch euer tiefes Verderben samt denen wirklichen Sünden recht erkennen läffet, daß ihr darüber göttlich betrübet und traurig werdet: da, da ist euch der Trost nahe. Das sehen wir hier an diesem Exempel, als in einem Spiegel. Denn, da der **HERR** **Jesus** den Sichtbrüchigen in solchem Zustande fand, so wurde sein Herz und sein Mund geöffnet, so wandte er sich zu ihm, ihn zu trösten, und gab damit zu erkennen, daß er wohl wisse, wie einer solchen ihrer Sünden wegen bekümmerten Seele zu Muthe sey. Ey so wird er auch kein anderer, sondern eben derselbige auch gegen uns seyn. Denn es heißt ja in der Epistel an die Hebräer im 13, 8. **Jesus Christus** gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Wenn er demnach siehet, daß wir nicht mehr so sicher dahin leben, sondern über unsere Sünden erschrocken und von Herzen bekümmert sind; so wird er sein Liebes-Hertz zu uns neigen, und uns durch den wahrhaftigen Trost der Vergebung der Sünden aufrichten, ehe wirs uns versehen. Denn da dürfen wir uns die Zeit nicht lang werden lassen; er weiß schon der Betrübniß und Traurigkeit, der Sorge und Kummer über die Sünde, Maas und Ziel zu setzen; wir dürfen gar nicht denken, daß er uns vergessen oder versäumen werde, er wird schon wissen, wenn es Zeit ist, ob er gleich dem einen ein grösser Maas der göttlichen Traurigkeit, einem andern ein kleiners giebet, nach dem es des Menschen Zustand erfordert, und seine Weisheit, die uns zur Seligkeit leitet, es für heylsam erkennet. Wir sollen nur seinem Werke nicht widerstreben, und, wenn er uns das Gewissen aufwecket, nicht muthwillig es wieder einschläfern, noch die Gnade **Gottes**, die dergestalt uns die Hand bietet, uns in einen bessern Zustand zu versehen, von uns stossen: so wird denn Christus, unser Heyland, schon die rechte Zeit ersehen, wie hier bey diesem Sichtbrüchigen, daß er auch zu uns kommen und seinen Trost in unsere Seele sprechen wird: **Dir sind deine Sünden vergeben.**

Anderer Theil.

Wenn da sehen wir ja II. wie dieser Sichtbrüchige nun die Vergebung seiner Sünden von Christo empfähet. Das geschieht in denen Worten, die jetzt die vornehmsten sind, die wir in Betrachtung ziehen, und die wir schon mehrmal erwühnet haben, da der **HERR** **Jesus** zu dem Sichtbrüchigen spricht: **Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.** Da sehen wir, wie der **HERR** **Jesus** sein Herz zu diesem armen krankten Menschen so liebeich neiget. Das dachte er wol nicht, daß der **HERR** **Jesus** ihm so

begegnen würde. Es ging ihm wie dort dem verlohrnen Sohn Luc. 15, welcher gedachte, wie übel ihn sein Vater anlassen würde, wenn er heim käme, da er sich von ihm verlaufen, und so sehr beydes wider Gott und wider seinen leiblichen Vater gesündigt hatte: Er würde nun von ihm weder hören noch wissen wollen. Er wolle sich dennach aufs Bitten legen, und sagen: Vater, ich habe gesündigt wider den Himmel und wider dich, ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße, und will gern zufrieden seyn, wenn ich mit meinem sauren Schweiß und Arbeit nur bey dir mein Brodt verdienen mag; dulde mich nur unter deinen Knechten und geringsten Tagelöhnern. So gedachte dieser Mensch auch. Das war er nicht gewärtig, daß der Herr Jesus ihn seinen lieben Sohn heißen würde. Ja, wird er wol gedacht haben, ein schöner Sohn, ein Sündenknecht, ein Schand-Bube, der mit seinem sündlichen Leben sich diese Krankheit zugezogen hat, und nichts anders werth ist, als daß er darinnen ohne Hülfe und Trost gelassen werde.

Gleichwie aber unser Heyland in dem angezogenen Gleichnisse uns das Herz des Vaters abmahlet, daß es nemlich ganz anders gesinnet sey, als es der verlohrene Sohn vorher gedachte; so gar, daß er auch, da er nur den Sohn von ferne gesehen, sich schon gefreuet, zu ihm hingelaufen, ihm um den Hals gefaller, und ihn geherzet und geküßet habe, hernach auch alle Freuden-Zeichen in seinem Hause blicken lassen, nur darum, daß er seinen verlohrnen Sohn wieder hatte: So machts auch hier der Herr Jesus. War das Herz des Sichtbrüchigen fern von solchem Trost, ihm die Gnade Gottes und die Liebe Jesu zuzueignen: so war hingegen das Herz des Herrn Jesu ferne von solchem Sinn und Gedanken, die sich jetzt im Herzen des Sichtbrüchigen regeten. Er sprach um deswillen zu ihm: **Mein Sohn!** Das war nicht etwa eine bloße Benennung, sondern, wie von unserm Heylande geweissaget wird Es. 8, 18. daß er zu seinem Vater saget: **Siehe, hie bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast;** so rechnet er nun auch diesen Sichtbrüchigen unter die, so ihm der Vater gegeben hatte, daß er ihnen das ewige Leben gebe. Darum nahm er ihn mit diesen Worten auf in die Kinderschaft Gottes, und tröstete ihn mit dieser Benennung aufs allerkräftigste.

O! laßt uns denken, was das dem Herzen dieses Francken Menschen für ein Balsam gewesen seyn müsse. Ey! denckt doch, wird er gesagt haben, er heißt mich seinen **Sohn**. Da ich gemeynet habe, er würde mich schelten und krasen, und mir meine Sünden vor Augen stellen, und mich von sich wegweisen: so werde ich von ihm sein Sohn genennet; gleichwie er dort das arme blutflüßige Weiblein in ihrer grossen Furchtsamkeit und Traurigkeit auf gleiche Weise tröstete, und sie seine Tochter nennete. Luc. 8, 48. Ein sicheres Welt-Hertz mag das nicht fühlen, was diß Wort vor Kraft habe: aber wenn ein Mensch jemals den
Zorn

Die Erkant. des Heyls/welches ist in Vergeb. der Sünd. 1527

Zorn Gottes empfunden, den er sich durch seine Sünden zugezogen; wenn iemand seiner Sünden wegen an der Gnade Gottes gezweifelt: derselbe wird es verstehen, was das für eine Kraft in dem Herzen dieses armen Menschen müsse gehabt haben, der so kraftlos war, bey dem der Ankläger nun seine Anklage vorbrachte, und ihn mit seinen Mord-Pfeilen und mit lauter Bedrohungen der ewigen Verdammniß schreckete; daß derselbige nun von dem, den er für den verheißenen Messiam hielt, und um deswillen nun gerne von ihm gesund gemacht seyn wolte, aber sich der Hülfe ganz unwürdig erkannte, daß er, sage ich, von dem ein Sohn genemmet wird.

Gewiß, wir müssen dieses wohl erwegen, dann das ist auch die rechte Hauptsache. Es kommt nicht auf die Worte allein an, die der Herr Jesus hier gesaget hat. Ach nein! sein liebereiches Herz ist die Hauptsache, welches sich dergestalt gegen diesen armen Sünder aufschliesset, da er ihn siehet in einer aufrichtigen Erkenntniß, Reu und Leid über seine Sünde, da er seinen Kummer und seine Angst erblicket, die er in seinem Gewissen ausstehet, darum, daß er Gott wider sich habe, den er mit seinen Sünden beleidiget. Wie gehet er doch so freundlich mit ihm um! Sey getrost, sagt er, habe ein gutes Vertrauen, dencke nicht in deinem Herzen: weil ich so ein grosser Sünder bin, so wird er mir nicht helfen. Ich sehe es ja wohl, daß dir deine Sünden herzlich leid sind, und daß du es bereuest, daß du Gott beleidiget habest. Ich sehe wohl die Angst und Traurigkeit, welche du über deine Sünden empfindest. Darum jammert mich deiner. Dencke nur nicht, als wenn ich dich hilflos von mir lassen würde. Nein, nein; sey getrost, sey getrost! fürchte dich nicht! fasse vielmehr eine kindliche Zuversicht; du darfst dich nicht scheuen, und dencken, daß ich dir deine Sünden und böses Leben vorwerfen werde, da du jetzt nicht mehr gedenckest darinnen fortzufahren, sondern vielmehr so zerknirschet und zerschlagen bist in deinem Herzen, daß du dir gern von deinen Sünden helfen lassen woltest.

Und darauf verkündiget er ihm die rechte Hauptsache, darauf es ankam: **Deine Sünden sind dir vergeben.** Wir stehen hierbey billig abermal stille, und dencken der Sache ein wenig nach, was das auf sich habe, und wie diesem Menschen müsse zu muthe gewesen seyn, als er diese Worte gehöret: **Deine Sünden sind dir vergeben.** Es war das ein Wort des ewigen Lebens, das aus dem Munde des Herrn Jesu in das allertiefste und innerste des Herzens und Geistes dieses Sichtbrüchigen eindrang. Es war kein Wort eines ohnmächtigen Menschen; sondern ein Wort des allmächtigen Sohnes Gottes, voll Geist und göttlicher Kraft. Das wird das Herz dieses armen bußfertigen Sünders wohl gefühlet und empfunden haben. O wie wird das als ein reches Lebens-Wasser sein Herz durchflossen haben! Wie wirds ihm als ein Zucker sein

sein Herz haben durchfüßet! Wie wird es alle Bitterkeit, die vorhin in ihm gewesen, hinweggenommen und ihn so sanftiglich getröstet haben! Ach! wird er gedacht haben, siehe, das, das quälte mich eben, meine Sünden! das hat dieser fromme Herr wohl gesehen, daß es mir daran fehlte, und daß meine Sünden mir größere Schmerzen verursacheten, als diese meine Kranckheit. Wie kommt er mir mit diesen Worten so wohl zu statten! Ach! wie wird da aller Kummer aus seinem Herzen weichen, und zugleich Raum haben geben müssen der sich einsenkenden Gnade und dem Trost des H. Geistes.

Doch, wir haben ja diesen gichtbrüchigen Menschen anecko nur als unsern Spiegel uns vorzustellen. Die Worte des Herrn Jesu, die Geist und Leben sind, haben bey ihm sich so kräftig erzeiget. Aber was würde uns das helfen, wenn wir bey dieser Betrachtung nur stille stehen blieben? Auf unser eigen Herz müssen wir das appliciren. Sehet ihr nun, ihr Lieben, daß ich mit Zug und Recht diesenigen Seelen selig gepriesen habe, die in eine wahre göttliche Betrübniß gesetzt sind; die nun erkennen, daß sie nichts nöthiger haben, als daß ihre Sünden ihnen vergeben würden. Denn ihr sehet ja, daß solchen Seelen der Trost der Vergebung der Sünden und die Hülfe des Herrn Jesu mitgetheilet werde. Ach! laßet mich mit aller Freudigkeit mit euch reden. Es ist unser grosser Schade, daß wir von unsrer Kindheit auf so leicht und so geschwind uns damit trösten, daß wir alle Kinder Gottes sind. Glaubet mir, lieben Menschen, das ist so leicht nicht gethan; oder wollt ihrs nicht glauben, so dürstet ihrs auf dem Todten-Bette finden, wenn ihr nun aus der Zeit in die graue Ewigkeit gehen sollet, daß das so leicht nicht sey, sich ein Kind Gottes und Erben der ewigen Seligkeit zu nennen. Es gehöret dazu eine wahrhafte Arbeit der Seelen, ein ernster Kampf, daß der Mensch fühle, es erkenne, davon überzeuget sey, daß er bey seinem bisherigen Sünden-Dienst und natürlichen unwiedergebohrnen Zustand, darinnen er sich befunden, kein Kind Gottes gewesen. O! wie selig sind demnach diesenigen Seelen, welche erst ihre Sünden erkennen, und ihre Hände zu Gott aufheben lernen, und sprechen: Ach Gott! mache du mich zu deinem Kinde, mache du mich zu einem wahren Kinde Gottes. Aber wenn der Mensch das schon voraus sezet, er sey ein Kind Gottes, ungeachtet er die Kraft der neuen Geburt niemals geschmecket hat; so ist ja gewiß, daß, wenn der Mensch sich selbst in solcher Sicherheit und solchem Verderben tröstet, er vielmehr ein Kind des Zornes und der Verdammniß zu nennen sey. Aber wo dieser Kampf erst recht entsethet, wo diese Arbeit in der Seelen angehet, und der Mensch Gott darum bittet, daß er ihn zu seinem Kinde mache, da, da ist der Trost vor der Thür; da, da wird der Mensch durch den Geist Gottes versichert, daß ihn Gott zu seinem Kinde auf- und annehmen wolle, wie wir hier an dem gichtbrüchigen Menschen gesehen haben.

Wa

Die Erkant. des Heyls / welches ist in Vergeb. der Sünd. 1529

Waget euch demnach in diesen edlen Kampf! Meynt doch ja nicht, daß diß unmöglich sey zu erlangen; dencket nicht, daß euch Gott die Gnade versagen werde, die hier der Herr Jesus dem Sichtbrüchigen verlihen: sondern gedencket vielmehr, daß ihr es ja mit eurem allergrösten Liebhaber, mit eben demjenigen, der sein Leben für euch gelassen und sein Blut für euch vergossen hat, und mit seinem himmlischen Vater, der die Welt so geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, zu thun habet. Darum gebet euch doch in diesen edlen Kampf. Gehe ein ieder, nach der Vermahnung des Herrn Jesu, sein in sein Kämmerlein, und bete da zu Gott, der in das Verborgene siehet, auf diese oder dergleichen Art und Weise: Ach! Herr, du hast ja die Welt also geliebet, daß du deinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Ach! Herr, nimm mich auch in solche allgemeine Liebe mit ein. Schliesse mich auch ein in das allgemeine Verdienst meines Herrn und Heylandes Jesu Christi. Siehe! ich bin ein grosser Sünder, und bin nicht werth, daß du mir das ewige Leben gebest. Willstu auf mein Thun und Lassen sehen, so bin ich verlohren; aber hier stehet das Wort: nicht verlohren werden, nicht verlohren werden. Ach! Herr, das wünsche ich, das suche ich, daß auch ich nicht möge verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Rechne mir dann nicht zu, ach! rechne mir nicht zu meine Erb- und wirkliche Sünden, sondern schencke mir dieses hohe und edle Gut der Vergebung der Sünden. Und da du deinen eingebornen Sohn auch für mich dahin gegeben hast, so laß mich auch in demselbigen die Vergebung meiner Sünden, Leben und Seligkeit erlangen.

Folget ihr so einfältig diesem guten Rath, verachtet ihr dieses Wort nicht, das jetzt zu euch gesprochen ist, werdet ihr nicht mir, sondern dem Herrn Jesu gehorsam, hinzugehen in euer Kämmerlein, und zu eurem Vater im Verborgenen zu beten; so gebe ich euch die Versicherung im Namen des Herrn Jesu, daß er euch so wahrhaftig trösten werde, als er allhier den Sichtbrüchigen getröstet hat, daß er euch so gewiß die Vergebung aller eurer Sünden schencken werde, als er sie hier dem Sichtbrüchigen geschencket hat.

O! wie wird euch alsdenn der Trost so süsse seyn, wenn ihr das in eurem Herzen schmecken und empfinden werdet, was hier der Herr Jesus dem Sichtbrüchigen mit Worten angezeigt: Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. Wie werdet ihr mit Frohlocken jauchzen, wenn ihr in euren Herzen nun erkennen werdet durch das Zeugniß des H. Geistes, daß ihr Gottes Kinder seyd, daß ihr auch Erben seyd des ewigen Lebens. Wie werdet ihr euch freuen, wenn ihr gewiß seyn könnet, daß dieser euer Trost nicht von Fleisch und Blut angemasset, sondern vom Heil. Geist in eurem Herzen versiegelt sey,

sey, wie Paulus saget: Röm. 8, 16. Der **H.** Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder seyn. Wie werdet ihr hernach den göttlichen himmlischen Trost so wohl zu unterscheiden wissen von dem angemessenen und falschen Trost, den die Sünden-Knechte ihnen machen von der Vergebung der Sünden. Wie werdet ihr euch schämen, daß ihr vorhin die Vergebung der Sünden für eine so geringe und leicht zu erlangende Sache gehalten habt, und euch mit einer betrieglichen Hoffnung der ewigen Seligkeit so lange geschmeichelt! Nun, nun wird ein grösserer Trost in eure Herzen eindringen; nun, nun wird euer Herz leben, denn so heisset es: Ps. 69, 33. Die **GOTT** suchen, denen wird das Herz leben. Solch neues Leben, das Leben des Glaubens, da der Mensch nun erkennet, daß **GOTT** sein Vater und er sein Kind sey, das wird sich auch in euch äussern, daß wie euch **GOTT** die Kinderschaft geschenket in Christo, also ihr ihn nun dürfet nennen: Abba, du lieber Vater! Vorhin lief es euch leicht über eure Lippen, zu sagen: Vater unser, der du bist im Himmel; dachtet nicht, was das erste Wort, Vater, für ein gewaltiges und tröstliches Wort sey; aber wenn der **HERR** **IESUS** durch das Wort der Gnaden dieses in euer Herz wird gedruckt haben, wenn er euch in eurem Buß- und Glaubens-Kampfe den Sieg wird verliehen, und euch die Kinderschaft **GOTTES** geschenket haben, dann werdet ihr dieses Wort gar tief erkennen, was das sey, wenn das ganze Herz spricht: Vater unser, Abba, lieber Vater; und wenn ihr nun den euren Vater nennen könnet, der Himmel und Erden, das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat; der auch euch das Leben gegeben, ja euch ein besser Leben geschenket, nemlich das Leben des Glaubens. Sehet, das ist die gnädige Vergebung der Sünden.

Dritter Theil.

Wer nun haben wir noch zum dritten übrig, daß wir auch an diesem sichtbrüchigen Menschen sehen, wie er dieses, daß er die Vergebung der Sünden erlanget, welche ihm der **HERR** **IESUS** angekündigt, auch durch seinen Wandel bewiesen habe. Es war ja dieser Sichtbrüchige bisher zum äußerlichen Wandel, oder zum Herumgehen, ganz und gar ungeschickt gewesen; er war ein Paralyticus, wie eigentlich das Wort lautet, oder ein vom Schlag gerührter Mensch, der kein Glied regen konnte, noch sich in dem Bette bewegen, geschweige, daß er davon hätte aufstehen und umhergehen können. Nun er aber nicht allein aufstund sondern auch sein Bette aufhub und dasselbe forttrug, so zeigt er ja dadurch an, daß eine höhere Kraft gegenwärtig sey, die ihm geholfen.

Die Erkant. des Heyls / welches ist in Vergeb. der Sünd. 1531

Es war auch unser Heyland vorher ohne Zweifel schon willens, daß er diesem elenden Menschen von seiner Kranckheit helfen wolte, iedennoch kamen hier seine Feinde dazwischen, und gaben ihm besondern Anlaß zu diesem göttlichen Werke. Denn siehe, etliche unter den Schriftegelehrten sprachen bey sich selbst: dieser lästert GOTT. Da aber JESUS ihre Gedancken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so arges in eurem Herzen: Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf, und wandele? So sehen wir, daß sie das in Zweifel gezogen, daß diesem Menschen seine Sünden vergeben wären; als wolten sie sagen: Das läßt sich leicht zu einem Menschen sprechen: Dir sind deine Sünden vergeben; aber, wenn man die Sache im Grunde ansehen solte, so möchte sichs wohl anders befinden. Ja sie rechneten es dem HERRN JESU als eine Gotteslästerung an, und sprachen: Dieser lästert GOTT. Unser Heyland aber widerlegte es gar deutlich und kräftig, und wolte ihnen, in den ietztvorgelesenen Worten, so viel antworten: Ihr meynet, das könne man leicht sprechen: Dir sind deine Sünden vergeben, denn es wisse niemand, obs wahr sey, oder nicht, es möchte vielleicht im Herzen Gottes gar anders stehen, als daß er diesem Menschen seine Sünden solte vergeben haben. Aber, wenn ich zu diesem Menschen, den ihr im Bette liegen sehet, daß er sich weder regen noch bewegen kan, dessen auch alles Volck, so gegenwärtig ist, Zeuge ist, insonderheit die, die ihn hieher gebracht: so ich zu diesem Menschen sagen würde, 'er solte aufstehen, er solte sein Bette aufnehmen und heim gehen, alsdenn würdet ihr ohne Zweifel warten, obs auch eintreffen würde, denn da müste es auch äußerlich in die Augen leuchten, obs ein wahres und göttliches Wort wäre. Wohlan denn! damit sie sehen möchten, daß wahrhaftig diesem Menschen die Sünden vergeben seyn, so sprach der HERR JESUS zu ihm: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim! Und darauf erfolgte auch alsobald die That. Denn er stund auf, heift es, und ging heim.

Es bewies also der Heyland mit dieser seiner grossen Kraft, die er an dem Sichtbrüchigen erzeigete, da er ihn auf einmal und durch ein einiges Wort gesund machte, nicht allein, daß diesem Menschen seine Sünden vergeben wären, sondern daß er auch solche Macht habe, auf Erden Sünde zu vergeben. Das durfte er nicht um des Sichtbrüchigen willen sagen; sondern um unsert willen: sonst möchten wir dencken: Ja das ist wol jenem wiederfahren; aber was gehets uns an? Darum führet nun unser Heyland seinen Beweis weiter hinaus: Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünde zu vergeben &c. Damit wolte er also beweisen, daß, was er an einem Menschen gethan, könne er an andern auch thun, und zu einem ieden sagen: Dir sind deine Sünden vergeben. Zu dem Ende sprach

er: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und da nun dieser Mensch also aufstund und heim ging, so bewies er durch diese Kraft, die ihm der Herr Jesus mitgetheilt, daß er wahrhaftig die Vergebung der Sünden habe. Dieses aber gereichete zum grossen Lobe Gottes. Denn es heißt: Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und priesere Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Wir lassen aber den Sichtsbrüchigen, so viel seine Person betrifft, und nehmen ihn als einen Spiegel vor uns, an welchem wir zu erkennen haben, wie auch wir durch den Wandel zum Lobe Gottes beweisen sollen, daß wir die Vergebung der Sünden in unserer Busse und Bekehrung von Jesu Christo unserm Heylande empfangen haben. Hier aber wird gewiß nicht von einem äußerlichen Wandel geredet; sondern von demselben Wandel, darauf wir in der heutigen Epistolischen Lektion gewiesen werden. Denn da heißt Eph. 4, 22-24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet; erneuret euch aber im Geiste eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wie demnach dieser francke Mensch durch seinen leiblichen Wandel, dazu er sonst ungeschickt war, bewies, daß ihm wahrhaftig seine Sünden vergeben wären: Also sollen wir durch einen heiligen und gottseligen Wandel vor aller Welt beweisen und klar machen, daß auch uns wahrhaftig unsere Sünden vergeben sind.

Diß hat seinen Grund in der ganzen Apostolischen Lehre, da diese Ordnung uns angewiesen wird, daß ein Mensch aus dem Gesetz zuvörderst seine Sünden erkennen, und sich zu einer wahren Reue und Leid über dieselbe bringen lassen müsse. Mit einem solchen bußfertigen, mit Reue und Leid erfüllten, zugleich aber mit Christi theurem Blut besprengten Herzen ergreife denn der Mensch das Verdienst unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, und zugleich die Gnade Gottes, die uns in ihm unserm Heylande, geschencket wird. Wann aber der Mensch in Jesu Christo die Gnade Gottes also ergreift zur Vergebung der Sünden, und ihm die Gerechtigkeit Jesu Christi, als wäre sie seine eigene, zugerechnet wird; so werde auch dem Menschen zugleich der Geist der Gnaden geschencket, der nun in ihm wohne, lebe und wircke, gleich wie vorhin der Geist dieser Welt in ihm sein Werk gehabt, also, daß der Mensch nun mit Johanne spreche 1 Epist. 4, 19: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet; und die Gnade der Vergebung der Sünden, und der grosse Trost, den er daraus geschöpffet, ihm nun auch Kraft und Freudigkeit gebe, den Entschluß in seiner Seelen zu haben, daß er dem Herrn, so zu reden, schweren und halten wolle, die Rechte seiner Gerechtigkeit nicht zu vergessen, und ihn von nun an mit Wissen und Willen nicht
ferner

Die Erkant. des Heyls/welches ist in Vergeb. der Sünd. 1533

ferner zu beleidigen. Da, da findet sich die rechte Ausbannung alles bösen Vorsatzes. Dabey kan nun keine vorsehliche Sünde bestehen, da fällt die Herrschaft der Sünde weg; da spricht nun der Mensch mit Joseph: **Wie solt ich ein solch groß Ubel thun, und wider GOTT sündigen?** 1 B. Mos. 39, 9. So siehet er die Sünde nun an als ein grosses Ubel, ja als den Abgrund der Höllen, die er vorhin als ein Paradies angesehen, und seine Lust und Vergnügen darinnen gesucht hatte. Ja, da erfähret er, daß, wie dieser gichtbrüchige Mensch durchs Wort des HERRN JESU nun die Kraft empfangen, daß er aufstehen, sein Bette aufheben und heim gehen können, also, da er durch die Gnade JESU CHRISTI und durch den Glauben an ihn gerechtfertiget worden, nun, an statt der vorher in ihm herrschenden Kraft der Sünde, die Kraft CHRISTI in seiner Seelen herrsche, also, daß er nun nicht gezwungen, sondern willig und fertig ist Gutes zu thun und ohne Unterlaß Gutes zu wircken durch den Glauben an JESUM CHRISTUM, welcher ihn ganz zu einem andern Menschen machet von Herz, Muth, Sinn und allen Kräften, wie uns das LUTHERUS gar schön in der Vorrede der Epistel an die Römer vor Augen geleet. Ach! da ist gar ein ander Wesen um einen wahrhaftig neugebohrnen Menschen, um einen wahrhaftig bekehrten Christen, als die Welt gedencket; die auch zum heiligen Abendmahl gehet, und das Ansehen haben will, als ob sie ihre Sünden bekenne und bereue, da doch die Macht der Sünden bey ihr immer grösser wird, zum gewissen Zeichen, daß das keine wahre Bekehrung sey.

Ach! wo dem Menschen dieser Trost recht eingedruckt wird, wo er im Kampf des Glaubens recht gesieget, und nun die Vergebung der Sünden in seinem Herzen als einen recht göttlichen Trost geschmecket hat, da ist mit ihm gar anders beschaffen: nun ist er geändert in seinem Herzen, Sinn und Gemüth, nun lästet er die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit, mit ihrem Reichthum, mit ihrer Wohlust, mit ihrer Ehre gern aus seinem Herzen fahren: er hat nun nichts vor sich als seinen Heyland, zu dem begehret er zu kommen, der ihn so hoch geliebet, und ihn mit seinem Blut gewaschen hat: nun tritt er in den edlen Glaubens-Kampf recht ein gegen den Teufel, die Welt und die Sünde; nun hat er Kraft zu solchem Kampf empfangen, daß es nicht bey guten Bewegungen und einem guten Vorsatz bleibet, sondern daß er auch denselben in die Übung bringet.

Was würde es für ein Beweis von unserm Heylande gewesen seyn, wenn dieser gichtbrüchige Mensch sich zwar im Bette bewegt hätte, als wolte er nun aufstehen; aber er hätte nicht fort gewollt, oder nicht fort gekönnnt? Würden da nicht die Schriftgelehrten gesagt haben: Wie stehet es ietzt um die Vergebung der Sünden, da die Gesundheit nicht erfolget, die doch zum Beweis gegeben worden? Also mag auch der Mensch gewiß seyn, daß wenn die Vergebung der Sünden anders Wahrheit in seinem Herzen ist, daß da auch die Kraft GOTTES in seiner Seele sich

beweisen müsse, ob gleich der Mensch dabey noch straucheln, noch von der Sünde angefochten, ja auch übereilet werden möchte. Denn das wiederfähret einem Menschen in seinem Christenthum, wenns auch rechtschaffen ist; und hat sich kein Heiliger Gottes jemals davon ausgenommen. Wie aber das das Wunder-Werck des Herrn Jesu nicht würde zu nichte gemacht haben, wenn dieser gichtbrüchige Mensch sich etwa an diesen oder jenen Stein gestossen hätte; genug, daß er aufgestanden, genug, daß er seinen Weg fortgesetzt, und heim gangen, u. also das Wort des Herrn Jesu erfüllet worden. Wer hätte daran zweifeln wollen, ob ihm seine Sünden vergeben wären, wenn er auf dem Wege ein u. andermal mit dem Bette, das er trug, einen Fehltritt gethan hätte? So ist es auch mit einem Menschen bewandt, der sich von Herzen zu dem HERRN JESU bekehret und die Vergebung der Sünden empfangen hat; er verspüret wol seine Gebrechen; er weiß, daß die Sünde ihm immerdar anklebet und ihn träge macht; er kan sich auch nicht entbrechen, zu bekennen, daß er leicht von einem Affect übereilet werde. Aber, das ist gar sehr unterschieden von den vorfeglichen Sünden, und von dem Sünden-Dienst, in welchem er vorhin gelebet hatte. Er weiß, daß er nun Gnade empfangen hat, das Herz ist nun verändert; er liebet nicht mehr die Welt, sondern sie ist ihm gecreuziget. JESUM Christum hat er lieb, der ihn mit seinem Blut von Sünden gereiniget, demselbigen hänget er an. Und ob ihm auch von seiner eigenen Schwachheit ein Zweifel gemachet würde an der Vergebung der Sünden: so weiß er sich doch dagegen zu verantworten.

Denn, wie es hier gegangen, daß die Schriftgelehrten die Vergebung der Sünden in Zweifel gezogen, so gehets auch in den Anfechtungen. Wenn der Mensch wahrhaftig zu Christo bekehret ist, und die Vergebung der Sünden von ihm erlangt hat, so hat er keinen grössern Feind, als die Sünde, die ihm anklebet, und insonderheit die Kleingläubigkeit, dadurch leicht zweifelhafte Gedancken in seinem Herzen entstehen, daß er einen Argwohn fasset an Gottes Liebe, als ob der nicht liebreich gegen ihn gesinnet wäre, und ihn, seiner Schwachheit und Gebrechlichkeit wegen, nicht wolle zum Erben seiner Seligkeit machen. Dagegen muß sich dann der Mensch mit Ernst rüsten, nachdem ihm von GOTT Gnade wiederfahren ist. Er muß diesen argwöhnischen Gedancken Gottes Wort entgegen halten, und wenn ihm solcher Zweifel einkommt, muß er sagen: Das ist ie gewisslich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JESUS Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Ich bin ein grosser Sünder; aber siehe, ich kan es doch nicht leugnen, was GOTT an meiner Seelen gethan hat. Warum solte ich sein Vater-Hertz in Zweifel ziehen? Von diesem JESU zeugen alle Propheten, daß alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Wollen Geseß-Gelehrte ihn bloß auf seine Wercke weisen, so

Die Erkant. des Heyls/welches ist in Vergeb. der Sünd. 1535

so weiß er wohl, daß er die Freudigkeit seines Glaubens nicht auf sein Verdienst bauen darf, sondern auf das heilige Verdienst, auf das grosse Werck der Erlösung unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi. Darum hat er Freudigkeit zu Gott, weil Christus ihn mit seinem Blut erkaufte, und das Löse-Geld der Gerechtigkeit Gottes dargeleget hat. Siehe, das erhält denn den Menschen, wenn er also auf Christum und auf seine Gnade alle seine Freudigkeit gründet, und nur suchet in Christo erfunden zu werden durch den Glauben, und um seinen willen der Gnade Gottes sich zu getrösten. Da wird sich dann finden, daß solche Anfechtung ihn nicht schwächen noch unterdrücken, sondern daß er vielmehr durch solchen Kampf gestärket und befestiget werde, und immer gewissere Tritte mit seinen Füßen thun lerne. Da nimmt er dann zu, und wird aus einem Jüngling ein Mann, ja er erlanget je mehr und mehr göttliche Kraft, gegen den Teufel und die Welt zu kämpfen, obs gleich im Kampf schwer hergehet; er wird dieses Kampfes mehr gewohnt, lernet sich vor allem Betrug der Sünden so viel sorgfältiger hüten: weiß in allem Zweifel, die ihm möchten gemacht werden, sich besser zu stärcken, und mit denen rechten Waffen des Geistes sich seiner geistlichen Feinde zu erwehren. Also wird sein Wandel immer herrlicher, also wird er im Glauben, Liebe und Hoffnung immer stärker, so, daß denn auch Gott je mehr und mehr durch ihn gepriesen wird, wie unser Heyland gesaget hat Joh. 15, 8. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Früchte bringet. Also gereichets da zum Lobe Gottes, wie wir hier sehen, da es heisset: Da das Volck das sahe, verwunderte es sich, und preisere GOTT, der solche Macht den Menschen gegeben hat. So gehets auch, daß, wenn die Menschen sehen, daß einer dergestalt umgekehret, aus einem Welt-Kinde zu einem wahren Kinde Gottes gemachet worden, nun in seinem Wesen und Leben, in seinem ganzen tenore vitz und Lebens-Beschaffenheit sich ganz anders erweist, als er sich vorhin erwiesen hat: wenn das, sage ich, andere sehen, was der HERR JESUS für seine Menschen mache, wie er das Bild Gottes in ihnen erneure, wie er sie dergestalt ändere, daß sie nun an dem einen Abscheu haben woran sie vorher Lust gehabt, nun dem Guten nachjagen, das sie vorher geflohen; da mercken die Menschen, daß die Befehrung und neue Geburt keine menschliche Sache, noch eitele Einbildung sey, sondern daß der Finger Gottes in einer solchen Veränderung des ganzen Herzens sich mächtig erweise.

Und so muß denn auch unser Christenthum, wenns in der Buße recht angefangen worden, zum Lobe Gottes recht fortgeführt werden in einem beständigen gottseligen Wandel; und ob der Mensch durch die Sünde betrogen würde und strauchelte, so muß er doch sich wieder aufraffen, nicht liegen bleiben, es nicht beschönigen, seinen Fall nicht gering achten; sondern vielmehr suchen, daß er die erste Liebe, die er in seiner Seelen erfahren, sein unter herzlichem Buß-Thranen er-

neue

neure: so wird denn der Herr Jesus seine Gnade nicht zurück ziehen, sondern sich ferner über ihn erbarmen. Sein grössster Schade aber wäre es, wenn er das nun wolte zur Sicherheit deuten, und wieder auf seine vorige Wege kommen, denn so würde das letztere, wie die Schrift saget, mit ihm ärger werden, denn das erste. Im Gegentheil, wenn er sein Elend erkennet, und sich herzlich und inniglich zu dem Herrn Jesu wendet, und in seinem Blut sich wieder wäscht und reiniget, so wird der Trost so viel kräftiger in seiner Seelen versiegelt werden, und werden ihm so dann auch die Leiden, die er seiner Sünden wegen etwa in diesem Leben zu übernehmen hat, so viel süßser seyn, dieweil er doch weiß, daß er bey solcher Züchtigung, die über ihn erget, an Gott einen lieben Vater, und an seinem Heylande Jesu Christo einen lieben Bruder habe, der auf solche Weise ihn züchtige, damit er nicht verlohren werde, sondern seine Heiligung erlange. Weßwegen er sich dann gern unters Creuß beugen wird, dasselbige zu tragen, weil er weiß, daß er es seinem Heylande nachtrage, und auf diesem Wege ihm in der Herrlichkeit nachfolge, und daß solches sein Sieges-Zeichen seyn werde, damit er vor dem erwürgten Lamme ewig triumphiren, und ihm vor dem Throne seiner Herrlichkeit Preis und Ehre geben werde.

Nun, ihr Lieben, da ihr dieses also angehöret, so bedencket doch, daß dieser letztere Theil nicht weniger, als die beyden erstern, auf euch gehen. Erweget doch selbst, daß nun auch der Beweis bey einem ieden unter euch erfolgen müsse. Ist euer Glaube rechter Art? Ist eure Bekehrung so beschaffen, wie sie Gott in seinem Wort geordnet hat? Seyd ihr zu näherer Erkänntniß eurer Sünden kommen? Habt ihr Reu u. Leid über dieselbigen getragen? Ist euer Glaube rechtschaffen? Tröstet ihr euch in der Wahrheit der Vergebung? so muß es nun auch bey einem ieden unter euch die Kraft Jesu Christi beweisen. Vielleicht habt ihr bisher diese u. jene Sünde an euch getragen; aber nun muß solches Schand-Joch abgeschüttelt werden, nun muß ein ieder das süße, sanfte und leichte Joch unsers Herrn Jesu Christi mit Lust und Freude auf seine Schultern nehmen und es ihm nachtragen, auf daß er die Gnade unsers Herrn Jesu Christi nicht zur Sünde mißbrauchen, sondern vielmehr recht anwenden, und nun Gott um so viel mehr ehren möge, nachdem derselbige im vorigen Leben durch seine faule Früchte verunehret worden.

Nun, was ich gesaget habe, das wolle Gott selbst in euer aller Herzen versiegeln. Er wolle es nicht lassen aus eurem Gedächtniß kommen; und ob es, eurer Schwachheit wegen, daraus kommen möchte, so wolle er durch seinen Heiligen Geist euch alles wieder erinnern, und es in euren Seelen ie und ie recht lebendig werden lassen, auf daß ihr also seydt und erfunden werdet, dem Geiste nach, wie der Sichtbrüchige dem Leibe nach, da er ein gesunder Mensch ward, der da stehen, gehen und wandeln konte, wie andere Menschen; daß auch ihr recht gesund seyn und bleiben möget: gesund im Glauben, gesund in der Liebe Jesu Christi; und

Die Erkant. des Heyls/welches ist in Vergeb. der Sünd. 1537

und also mit einem neuen und gottseligen Wandel ihn preisen möget bis ans Ende, damit wir uns mit einander vor dem Throne unsers Herrn Jesu Christi dermaleins über die Frucht auch dieses verkündigten Worts freuen mögen.

Wiriger und lebendiger GOTT, wir dancken dir von Herzen, daß du die Welt also geliebet hast, daß du deinen eingebornen Sohn gegeben, damit wir durch denselben mit dir versöhnet werden, und ewig mit dir leben möchten. Und da uns diß nicht würde geholfen haben, wenn es uns nicht kund gethan, und wir solcher grossen Gnade theilhaftig gemacht würden: so hast du uns auch dein Evangelium verkündigen, und auch jetzt dasselbige wiederholen lassen, auf daß unsere Herzen möchten zu dir gezogen werden, und, wie du uns das zeitliche Leben verliehen, du uns auch des ewigen Lebens theilhaftig machen möchtest. Für alle solche Gnade, wie auch für deine verborgene Wohlthaten, loben und preisen wir deinen heiligen Namen. Nun aber bitten wir dich demüthiglich, du wollest doch solche grosse Gnade, die du uns erzeiget hast, an uns dergestalt segnen, daß sie uns zu unserm Heyl und ewigen Seligkeit angezeyen möge. Segne insonderheit das Wort, das aniezto verkündiget ist, und laß dasselbe in unsern Seelen tiefe Wurzeln schlagen, auf daß wir zu deinem Lobe reiche Früchte bringen, und unsere Früchte, die du in uns wirktest, mit in die Ewigkeit nehmen mögen.

Wir befehlen dir, o HERR, die ganze Christenheit, ja alle Menschen auf dem Erdboden. Wir bitten dich, o HERR, du wollest dich deiner Kirche gnädiglich erbarmen, dieselbe schützen und erhalten, und deine Gnade in Christo JESU reichlich und überschwinglich, auch in unsern Tagen, an derselben erzeigen. Wir befehlen dir den Römischen Kayser und alle Christliche Obrigkeiten in deine treue Hände, und bitten dich demüthiglich, du wollest, um deiner unendlichen Gnade und Barmherzigkeit willen, an ihnen allen erzeigen, was für ein frommer und liebevoller GOTT du seyst. Ach! Herr, unser GOTT, segne insonderheit diese ganze Herrschaft, auch alle Dero Unterthanen, und laß deine Liebe und Gnade ihren Seelen recht offenbar werden, daß sie dein heiliges Wort für ihren grössten Schatz achten, und dadurch zum ewigen Leben erhalten werden mögen. Du wollest dir anbefohlen seyn lassen alle diejenigen, welche bishero noch in ihren Sünden gelebet, und, gleich dem Sichbrüchigen, zum gottseligen und heiligen Wandel untrüchtig gewesen. O Herr! unser Gott! du wollest ihnen wahre Bussse verleihen, und, da

(II. Theil.)

dieser Text in der ganzen Christenheit an dem heutigen Tage gepredigt worden, so wollest du, o HERR, dieses Wort, das dein lieber Sohn zu dem Sichbrüchigen gesagt, in vieler tausend Herzen kräftig und gesegnet seyn lassen, daß sie den Trost der Vergebung der Sünden in einem recht bußfertigen und gläubigen Herzen annehmen, und durch den Heiligen Geist zu ihrem ewigen Heyl bewahren mögen. Gib insonderheit, daß diejenigen, die jetzt zugegen gewesen, und bisher die Kraft der Wiedergeburt noch nicht geschmecket haben, durch den Vortrag deines Wortes mögen kräftiglich gerührt werden; und so du sie gerührt hast, so bewahre sie, daß sie solche Rührung nicht wieder verlieren, noch dieselbe in den Wind schlagen, sondern sie vielmehr zur Kraft bey sich kommen lassen. Erbarme dich aller derer, o HERR, die jetzt, da sie dieses gehört haben, ihre Herzen zu dir haben neigen lassen, und darum bekümmert sind, wie auch ihnen an ihren Seelen recht geholfen werden möge. Du wollest, o HERR, die Gnade, so du ihnen durchs Wort mitgetheilet, in ihnen bekräftigen und vermehren, bis sie in dem Stande seyn, darinnen sie fähig sind, in ihren Seelen zu schmecken die Vergebung ihrer Sünden, und sich der Gnade und Kindschaft GOTTES zu erfreuen. Du wollest aber auch alle diejenigen, welche bereits solcher Gnade theilhaftig worden sind, welche wissen und erkennen, daß sie wahrhaftig Kinder GOTTES und Erben der Seligkeit worden sind, nicht sicher werden lassen. Erinnerung sie, daß die Vergebung der Sünden ihr einziger Schatz sey, dadurch sie die Seligkeit erlangen, da sie JESUS Christus mit seinem Blut von ihren Sünden gewaschen hat, auf daß sie sich niemals auf ihre eigene Gerechtigkeit verlassen. Setze sie vielmehr auf den Schooß JESU Christi, auf daß sie Seiner Gnade allein sich trösten mögen. Gib ihnen die Gnade, vor deinem heiligen Angesichte, abgewaschen und gebadet in dem Blute JESU Christi, in der göttlichen Kraft deines Heiligen Geistes hinfüro in deinen Wegen zu wandeln. Nun, HERR, du wollest dieses aus Gnaden erhören, und dein Reich an diesem Ort kräftig ausbreiten, das Reich des Satans aber zerstören. Das gib, o HERR, um deiner Liebe willen, in JESU Christo, unserm Heylande.
Amen, Amen!